Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 15,250.
Abonnementspreis viertelj. 4½ M. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 18 Mk. mit Postbeförderung 45 Mk.
Inserate 4gesp. Bourgeoisz. 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Reclamen unter d. Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 346. Mittwoch den 12. December 1877. 71. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Rathes und der Stadtverordneten werden zu einer

Mittwoch, den 19. December d. J., Abends 6 Uhr,

im Saale der Ersten Bürgerschule abzuhaltenden gemeinschaftlichen öffentlichen Sitzung eingeladen.

Zweck der Sitzung ist

1) Wahl eines Mitgliedes des Kreisausschusses,
2) Wahl von 3 Mitgliedern und 3 Stellvertretern der Ersatz-Commission.

Leipzig, den 11. December 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Messerschmidt

Bekanntmachung.

Nach §. 6 der ortsstatutarischen Bestimmungen über den **Schulausschuß** der Stadt Leipzig haben in letzteren alljährlich **4 ständige Schulmänner, unter denen mindestens 2 Directoren sein müssen,** neu einzutreten und es sind diese 4 Mitglieder von sämmtlichen ständigen Lehrern und Directoren der hiesigen städtischen Volksschulen zu wählen.

Indem wir hiermit die Wahl für das Jahr 1878 auf

Mittwoch, den 12. dieses Monats, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr,

anberaumen, ersuchen wir die Herren Directoren und ständigen Lehrer der hiesigen städtischen Volksschulen, die Stimmzettel in der genannten Zeit **im Parterresaale der I. Bürgerschule persönlich abzugeben.**

Leipzig, am 4. December 1877.

Der Schulausschuß der Stadt Leipzig.
Dr. Panitz. Lehnert.

Bekanntmachung.

Die nächste **Neujahrmesse** beginnt am **2. Januar** und endigt mit dem **15. Januar 1878.** Der **Zahltag** ist am **12. Januar 1878.**

Eine sogenannte Vorwoche, d. h. eine Frist zum Auspacken der Waaren und zur Eröffnung der Meßlocale vor Beginn der eigentlichen Messe, hat die Neujahrmesse nicht.

Leipzig, am 15. November 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Messerschmidt.

Concurrenz-Ausschreiben.

In Folge bevorstehenden Abganges des bisherigen Inhabers ist bei der unterzeichneten **Gewerbekammer die Stelle eines Secretairs** baldthunlichst zu besetzen. Dieselbe ist mit einem Jahresgehalte von 1800 ℳ ausgestattet, neben welchem jährlich 1500 ℳ Fixum für Beschaffung des gesammten Bureauaufwandes einschließlich des Locals gewährt werden. Bewerber werden aufgefordert, ihre Gesuche nebst Befähigungsnachweisen

längstens bis Ende dieses Monats

bei unserem Bureau Petersstraße Nr. 36 einzureichen.

Leipzig, den 4. December 1877.

Die Gewerbekammer.
Otto Klemm, stellvertr. Vorsitzender.

Keller-Vermiethung.

Ein unter dem der Stadtgemeinde gehörigen Hause **Reichsstraße Nr. 52** befindlicher, aus 2 Abtheilungen bestehender **Keller** von zusammen ca. 14 Ellen Länge und 12 Ellen Breite soll **vom 1. Januar 1878 an** gegen einvierteljährliche Kündigung an **den Meistbietenden vermiethet** werden und beraumen wir hierzu Versteigerungstermin an Rathsstelle auf

Donnerstag, den 13. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr

an, in welchem Miethlustige sich einfinden und ihre Gebote thun wollen.

Die Vermiethungs- und Versteigerungsbedingungen liegen bei uns schon vor dem Termine zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 1. December 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 250 Stück neuen Schulbänken für die hiesigen Volksschulen soll mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern an den Mindestfordernden vergeben werden. Anschlagsformulare und Bedingungen sind auf der Schulexpedition zu erhalten. Die Gebote sind bis zum 21. December d. J. Abends 6 Uhr versiegelt und mit der Aufschrift **„Schulbänke"** versehen auf der Schulexpedition einzureichen.

Leipzig, den 11. December 1877.

Der Schulausschuß der Stadt Leipzig.
Dr. Panitz. Lehnert.

Leipzig, 11. December.

Bismarck kommt nicht wieder! Als wir dieses Gerüchtes in unserer gestrigen Betrachtung über die innere Lage gedachten, freuten wir uns daß es nur Gerüchte und Vermuthungen seien, auf die es sich stützte. Inzwischen ist für uns das Gerücht zur beglaubigten Nachricht, die Vermuthung fast zur traurigen Gewißheit geworden durch Mittheilungen, die uns von einer Seite zugehen, der wir eine genaue Kenntniß der maßgebenden Stimmungen und Strömungen zutrauen müssen und die uns bisher noch nicht getäuscht hat. Derselbe Gewährsmann, der uns seiner Zeit die ersten Anfänge der Kanzlerkrisis signalisirte und uns dann über deren Verlauf werthvolle Andeutungen vermittelte, theilt uns heute Folgendes aus Berlin mit:

„Das Wiedereintreten Bismarck's in seine Thätigkeit ist höchst unwahrscheinlich. Man spricht davon, daß der Kaiser selbst ungeduldig auf eine endgültige Lösung gedrungen. Die Unsicherheit der Lage, die Abwesenheit eines verantwortlichen Leiters der Regierung drückt am meisten auf den Kaiser, an den von den verschiedensten Seiten die widersprechendsten Ansprüche herantreten. Dieses Treibens müde, soll der Kaiser erklärt haben, auf keinen Fall in eine Verlängerung dieses Zustandes willigen zu können, auf der andererseits der Kanzler besteht. Die betreffenden Kreise sind von dem Austritt Bismarck's in nächster Zeit überzeugt."

Diese schwerwiegende Nachricht, die uns, wie gesagt, aus nur zu guter Quelle zugeht, bestätigt also, daß der Kanzler sich genöthigt sieht, das Provisorium, das nun schon seit Ostern d. J. dauert, auf eine weitere unbestimmte Zeit fortzusetzen. Möglich, daß sein Gesundheitszustand ihn hierzu zwingt; möglich auch, daß er die organisatorischen Reformen, von deren Durchführung er seinen Wiedereintritt in die Geschäfte abhängig machte, bis jetzt nicht durchzusetzen vermocht hat. Andererseits würde aber auch der Kaiser nichts Unbilliges verlangen, wenn er wirklich auf eine endliche Beseitigung dieses aufreibenden Provisoriums dringen sollte. Schon die Verhandlungen des preußischen Landtages haben die üblen Wirkungen der jetzigen Regierungslosigkeit ins Licht gesetzt. Wie soll es erst werden, wenn der Reichstag kommt und keinen sichern Anhalt für die Lösung der zahlreichen Fragen vorfindet, die im letzten Jahre aufgetaucht sind und namentlich seit der Kanzlerkrisis schweben? Wenn des Kaisers Meinung die ist, daß Bismarck's Platz in Berlin ist, daß er dort am besten alle Schwierigkeiten zu bemeistern, alle Gegenmanöver zu bekämpfen, die für nothwendig erkannten Reformen anzubahnen vermag, daß aber durch die Fortsetzung der telephonischen Regierung von Varzin her die Lage nicht geklärt, sondern nur noch mehr verwirrt werden könne — so ist dagegen nicht viel zu sagen. Wir wollen für heute die Folgen nicht ausdenken, die sich an einen wirklichen Rücktritt Bismarck's knüpfen könnten, hoffen vielmehr noch immer, daß er selbst, indem er möglichst bald wieder auf dem Kampfplatze erscheint, die Schadenfreude Derer zu nichte mache, die sich schon als seine lachenden Erben geberden.

Für die Sorgen, die uns die innere Politik macht, kann uns heute wenigstens einigermaßen die auswärtige entschädigen. Soeben läuft die Nachricht von dem endlich erfolgten Falle Plewna's ein — eine Meldung, die gewiß für jeden Friedensfreund, mag er ein Russo- oder Turkophile sein, eine erfreuliche ist. Die betreffenden Depeschen lauten:

Petersburg, 11. December. Die „Agence russe" meldet aus Bukarest, daß sich Osman Pascha ergeben hat. Osman Pascha sei verwundet seine Truppen durch Hunger und Kälte erschöpft. In Bukarest herrscht großer Enthusiasmus; die Stadt ist mit Flaggen geschmückt.

Bukarest, 11. December. Osman Pascha versuchte einen Durchbruch gegen Widdin, mußte aber, nach tapferem Kampfe und selbst verwundet, die Waffen strecken. Hier fand mit Eintritt der Dunkelheit eine freiwillige Illumination statt. Verschiedene Deputationen, darunter Deutsche, gingen mit Fahnen und Musik, welche die russische Nationalhymne intonirte, zur Wohnung des Reichskanzlers Gortschakoff.

Osman Pascha verdient das Zeugniß eines heldenmüthigen, umsichtigen und energischen Generals; auch seine Truppen, die sich bis zum Aeußersten wehrten, haben seltene Tapferkeit und Ausdauer bekundet. Die großartige Vertheidigung von Plewna beweist, daß die Türken noch lange nicht jenes verkommene Geschlecht sind, als welches sie vor dem Kriege von den Russen hingestellt wurden. Dennoch freuen wir uns des Falles von Plewna, da nunmehr ein Hauptthindernißs für den Friedensschluß beseitigt ist. Nachdem die Russen schon vorher in Asien Herren der Situation geworden, ist jetzt auch auf dem europäischen Kriegsschauplatze ihre Ueberlegenheit unzweifelhaft geworden, und die Pforte wird daher jetzt nachgiebiger, zu Concessionen geneigter sein. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß nunmehr auch die neutralen Mächte mit vermittelnden Vorschlägen hervortreten werden.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 11. December.

Es bestätigt sich bedauerlicher Weise, daß Fürst **Bismarck** im laufenden Monat seines durchaus nicht zufriedenstellenden Gesundheitszustandes halber noch nicht nach Berlin zurückkehren wird. Ob er auch nur zum Reichstag wieder auf dem Platze sein oder vielmehr den ihm ertheilten Urlaub noch auf längere Zeit hinaus benutzen wird, steht dahin. Für den Gang der Geschäfte des Staates wie des Reiches kann Dies nicht genug beklagt werden.

Die vielfach aufgetauchte (auch von uns wiedergegebene) Mittheilung, daß das Entlassungsgesuch des Präsidenten Dr. **Herrmann** ein wiederholtes sei, wobei auf Vorgänge des verflossenen Sommers verwiesen wird, bezeichnet die „Nat.-Ztg." als unrichtig. Das dem Kaiser jetzt vorliegende Gesuch ist das einzige, das von Herrn Herrmann eingereicht worden ist.

Unsere dermalige politische Lage ist zu trübe, als daß man nicht jede erfreuliche Erscheinung mit um so größerer Genugthuung begrüßen sollte. Eine solche Erscheinung ist soeben aus dem Reichslande **Elsaß-Lothringen** zu constatiren. Zum ersten Male seit dem Erlaß des Reichsgesetzes vom 2 Mai d. J. ist in Straßburg der Landesausschuß zusammengetreten; zum ersten Male sieht damit das Reichsland eine wirklich constitutionelle, d. h. eine beschließende Volksvertretung in seiner Mitte. Noch freilich haften dieser Einrichtung einige beengende Fesseln an. Der Landesausschuß geht nicht unmittelbar aus politischen Wahlen hervor, sondern er ist eine Delegation communaler Körperschaften; der Landesausschuß ist ferner noch nicht in der Lage, einen von der Regierung vorgeschlagenen Gesetzgebungsact durch sein ablehnendes Votum endgültig zu verhindern, sondern es kann in solchen Fällen das betreffende Gesetz nach wie vor mit dem Reichstage vereinbart werden. Dennoch ist die diesmalige Session des Landesausschusses ein bedeutsamer Markstein in der Entwickelung des Reichslandes zu einem constitutionell geordneten Gemeinwesen. Freude werden nur Diejenigen nicht daran haben, welche entweder die Beruhigung der Gemüther und die Befestigung der Zustände in dem wiedergewonnenen Lande überhaupt nicht wünschen, oder die Constituirung Elsaß-Lothringens zu einem deutschen Particularstaate beklagen. Von den Ersteren ist nicht weiter zu reden. Die Anderen aber werden bei genauerer Ueberlegung einsehen müssen, daß auch sie allen Grund haben, mit dem vorliegenden neuen Fortschritt in der politischen Entwickelung des Reichslandes zufrieden zu sein. Sie hätten gewünscht, daß Elsaß-Lothringen nach seiner Abtrennung von Frankreich dem preußischen Staate einverleibt worden wäre. Die Gründe, warum dies unmöglich war, sind oft genug entwickelt worden. Aber das Motiv jenes Wunsches konnte doch kaum ein anderes sein, als die möglichst baldige Wiederverschmelzung Elsaß-Lothringens mit dem alten Mutterlande. Man wird also jedes Anzeichen einer solchen Verschmelzung willkommen heißen müssen, auch wenn dieselbe sich auf einem anderen, als dem gewünschten Wege vollzieht. Und ein solches Anzeichen ist unbestreitbar die neue Phase, in welcher der Landesausschuß erscheint. Besonnenheit, Mäßigung und Sachlichkeit haben die Erweiterung der Befugnisse des Landesausschusses ermöglicht, und in dem gleichen Geiste wird derselbe, wie man aus der Rede des Alterspräsidenten schließen darf, die erweiterten Befugnisse gebrauchen. Damit hat das Werk der Pacification der Gemüther, der Heranziehung der Bürger zu den politischen Geschäften des Landes eine Frucht gezeitigt, wie sie werthvoller nach einem erst sechsjährigen Zeitraume billiger Weise nicht erwartet werden konnte. Daß der Landesausschuß auch diesmal, wie es der Alterspräsident bereits gethan, sein coterum censeo betreffs „voller Autonomie" wiederholen wird, liegt in der Natur der Sache. Doch wird er eine unmittelbare Wirkung davon selbst nicht erwarten. Was uns zunächst das Nothwendigste scheint, ist, daß die Institution des Landesausschusses festere Wurzeln im Bewußtsein der Bevölkerung schlägt. Bis jetzt interessirt sich der Eingeborene des Reichslandes für die politischen Vorgänge jenseits der Vogesen meistens noch hundertmal mehr, als für die Geschäfte des eigenen Landes. In Folge der Erhebung der Beschlüsse des Landesausschusses von berathender zu beschließender Kraft mag sich demselben die Aufmerksamkeit vielleicht in erhöhtem Maße zuwenden. Weit mehr aber würde dies sicherlich der Fall sein, wenn die Sitzungen des Ausschusses endlich öffentlich stattfänden. Darauf sollte die Körperschaft vor Allem dringen.

In **Berlin** wurde am 9. Decbr. das 25jährige Abgeordnetenjubiläum des Herrn v. **Bockum-Dolffs** festlich begangen. Im Saale des Englischen Hauses hatten sich gegen 200 Personen: Mitglieder des Abgeordnetenhauses, des Herrenhauses, des Reichstages und etliche Journalisten versammelt. Der Jubilar erschien geleitet von einer besonderen Deputation und wurde bei seinem Eintreten allseitig beglückwünscht. Auf seinem Platze zwischen den Präsidenten v. Bennigsen und Kloß fand der gefeierte Jubilar ein Gedicht von dem Abg. Dr. Horwitz, dem die Veranstaltung des ganzen Festes übertragen war. Mit Ausnahme der polnischen Fraction, welche durch Abwesenheit glänzte, waren alle Fractionen des Hauses, und zwar mindestens durch ihren Gesammtvorstand, vertreten. Ebenso bemerkte man den Gesammtvorstand des Hauses und die Bureau-Directoren des Abgeordnetenhauses wie des Reichstages. Endlich waren auch die Vice-Präsidenten des letzteren und des Herrenhauses, die Herren Baron v. Stauffenberg und v. Bernuth, so wie die Reichstags-Abgeordneten aus Westfalen, Dr. Rapp und Andere zugegen. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Präsident v. Bennigsen mit einem Hoch auf den Kaiser. Das zweite Hoch brachte der Vice-Präsident des Abgeordnetenhauses, Kloß, auf den Jubilar, indem er mit einem Rückblick auf dessen Lebenslauf namentlich seinen Bürgermuth pries und hervorhob, wie der Wahlspruch: „Recht muß doch Recht bleiben!" die Richtschnur seiner politischen Thätigkeit geblieben sei. v. Bockum-Dolffs sprach seinen Dank für die Auszeichnung aus, welche ihm durch das Erscheinen seiner Collegen aus allen Theilen des Abgeordnetenhauses, des Herrenhauses und des Reichstages zu Theil geworden. „Nicht nur 25, sondern 30 Jahre, da er dem vereinigten Landtage angehörte, sei er in parlamentarischen Versammlungen thätig; viele erhebende und herrliche Momente habe er erlebt, aber auch manche herbe Stunden, namentlich in der Zweiten Kammer in einer Zeit, da die Verdächtigungen im Vordergrunde standen und Kleinmuth und Verzagen Preußen Verderben drohten. Da hieß es kämpfen für die preußische Verfassung und sie als Hort des Bürgerthums bewahren. Es war eine harte Zeit, bis der große Staatsmann erschien, der Preußen wieder die rechte Stellung verschaffte, indem er unsern Staat ablöste von der Führung des deutschen Bundes. Unter Preußens Führung warf das geeinte Deutschland den alten Erbfeind wieder nieder und nahm nach Jahrhunderten die geraubten deutschen Lande. Auf dem Felsen Preußen erhob sich das deutsche Reich. Ein Ziel verfolgen wir alle, die wir der preußischen Volksvertretung angehören, wie verschieden auch die Ausgangspuncte, welche wir dahin wählen: es ist der Ruhm und die Größe des preußischen Vaterlandes, es ist der Wunsch, es geeinigt zu erhalten zur Führung Deutschlands. Möge nie wieder Kleinmuth den Ruhm Preußens verdunkeln und Recht und Gerechtigkeit die Grundlage seiner staatlichen Einrichtung bleiben. Unser großes, herrliches preußisches Vaterland, es lebe hoch!"

Der Minister des Innern Graf **Eulenburg** feierte am Sonntag, den 9. December, den Tag, an welchem er vor fünfzehn Jahren das Amt des Ministers des Innern übernahm. Da die königliche Ernennungsordre vom 8. December 1862 datirt, wurden demselben bereits am Sonn-